



„Luisa ist hier!“

Hintergrundwissen zur Luisa-Kampagne

Wofür steht „Luisa ist hier!“?

Luisa ist ein Hilfsangebot in Kneipen, Clubs, Festivals und Veranstaltungsstätten. Mit der Frage „Ist Luisa hier?“ kann man sich an das Personal bzw. die Verantwortlichen wenden und bekommt unmittelbar und diskret Hilfe. Wenn nach Luisa gefragt wird, bietet das geschulte Personal einen Rückzugsort. An diesem Rückzugsort wird dann das weitere Vorgehen besprochen und es hängt demnach ganz davon ab, welche Hilfemöglichkeit die fragende Person in der konkreten Situation in Anspruch nehmen möchte. So kann zum Beispiel ein Taxi gerufen werden, es können auch Freunde am Veranstaltungsort gesucht werden oder jemand kann die persönlichen Sachen abholen etc. Luisa hilft nicht nur in konkreten Situationen, bereits die Möglichkeit der niedrigschwelligen Hilfe gibt schon ein Gefühl der Sicherheit.

Außerdem setzen die Teilnehmenden das Signal, dass in ihrer Örtlichkeit kein Platz für Übergriffe und Gewalt ist.

In welchen Situationen kann nach Luisa gefragt werden?

Es kann nach Luisa gefragt werden, wenn jemand sich in einer Situation unsicher oder unwohl fühlt. So soll das Hilfsangebot bereits möglichst früh ansetzen. Ein Unsicherheitsgefühl, z.B. weil man angestarrt wird oder ein ungutes ‚Bauchgefühl‘, z.B. während eines Dates, reichen aus, um sich mit dem Code an das Personal zu wenden. Die Situation muss nicht ausgehalten werden, bis etwas „Schlimmeres“ passiert, sondern kann bereits bei einem unguuten Gefühl beendet werden. Natürlich kann der Code auch genutzt werden, wenn sexuelle Belästigung, Gewalt oder eine Bedrohung erlebt wird.

Warum ein Code?

Der Code soll die Hemmschwelle senken, sich Hilfe zu holen. Gerade in Kneipen und Clubs oder bei Veranstaltungen, wo es häufig sehr laut ist, kann es unangenehm sein, einen Vorfall laut zu benennen und damit auch die Aufmerksamkeit Anderer auf sich zu ziehen. Mit einem Code kann unauffällig und diskret Hilfe gesucht werden. Besonders wichtig ist in diesem Zusammenhang, dass das Personal nicht nachhakt, warum nach Luisa gefragt wird. Die Frage nach Luisa ermöglicht so, dass man sich schon mit einem schlechten Bauchgefühl Hilfe holen kann. Hinzu kommt, dass die fragende Person und auch das Personal die Situation nicht beurteilen. Es muss nicht über den Vorfall geredet und er muss nicht vor einer fremden Person geschildert werden. Zudem sollte die fragende Person nicht bewerten, ob er nun auch für Außenstehende "schlimm genug" war. Vielmehr wird Hilfe gegeben, sobald ein Unwohl- oder Bedrängungsgefühl besteht, unabhängig davon, wie andere die Situation bewerten würden.

Warum der Name Luisa?

Der Name Luisa beinhaltet einen Kopftön, das heißt, dass er auch in einer lauten Umgebung leicht verständlich ist. Außerdem bedeutet er die Kämpferin.

Wie kam es zu der Idee?

Der Frauen-Notruf e.V. Münster hat über soziale Medien von einer ähnlichen Aktion in England erfahren. Dort lief eine Kampagne unter dem Namen "#Ask for Angela", bei der für Frauen ein Weg aus unangenehmen Tinder-Dates geschaffen werden sollte.

Die Mitarbeiterinnen des Frauen-Notrufs e.V. haben daraufhin die Kampagne anhand der Bedarfe in Münster modifiziert, das Konzept entwickelt und alle Materialien dazu entworfen. In Münster läuft die Luisa-Kampagne seit Dezember 2016, in Bonn seit 2018.

Welche Städte machen noch mit?

Eine Übersicht mit anderen teilnehmenden Städten finden Sie unter www.luisa-ist-hier.de/#hieristluisa.

Was muss ich tun, um mitzumachen?

Sie setzen sich mit den Koordinatorinnen der Kampagne in Verbindung und vereinbaren einen Termin für ein Informationsgespräch (Kontaktdaten am Ende).

In dem Gespräch wird Ihnen vermittelt, worum es in der Kampagne geht und wie man mit der Frage nach Luisa umgehen kann/ sollte.

Zusätzlich erhalten Sie Material, um ihre Teilnahme für ihre Gäste und die Umwelt deutlich machen zu können:

Aufkleber, Plakate, Info-Kärtchen und Handlungsvorschläge auf wasser- und reißfestem Papier für den Thekenbereich.



Plakat
(Größe DIN-A3)



Aufkleber
(Größe DIN-A6)



Infokärtchen Vorder- und Rückseite
(Größe DIN-A7)

Interesse?

Dann wenden Sie sich an:

Conny Schulte, Beratungsstelle gegen sexualisierte Gewalt,
E-Mail: info@beratung-bonn.de – Tel.: 0228/ 635524

Katja Schülke, Stellv. Gleichstellungsbeauftragte der Stadt Bonn,
E-Mail: katja.schuelke@bonn.de - Tel.: 0228/ 773900

Die Verantwortung für das Projekt hat der Arbeitskreis Opferschutz Bonn/ Rhein-Sieg. Die Koordinatorinnen sind Mitglieder des Organisationsteams dieses Arbeitskreises.